



HAUSHALTSREDE DER SPD-FRAKTION ZUM
HAUSHALTSPLANENTWURF 2015

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Burth,
sehr geehrter Herr Kämmerer Gundel,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
Kolleginnen und Kollegen Stadträte,
Bürgerinnen und Bürger,

das Jahr 2014 neigt sich nun schon wieder seinem Ende entgegen, in unserer Innenstadt glitzern schon wieder die Sterne der Weihnachtsbeleuchtung, der Mammutbaum im Schloßgarten hat ein feierliches Gewand angelegt und macht dem traditionellen Christbaum auf dem Schloßplatz Konkurrenz, die Adventstage im Radhof am vergangenen Wochendende haben vermutlich die meisten Aulendorferinnen und Aulendorfer aus der vorweihnachtlichen Hektik gerissen und auf die anstehenden besinnlichen Tage eingestimmt. Haben wir im März oder Juni nicht noch geschmunzelt, wenn uns Freunde und Kollegen vorgerechnet haben, dass die Zeit nur so dahintrast und es bald schon wieder Weihnachten ist?

Doch was hat die anstehende Weihnachtszeit mit unserer Haushaltsplanberatung zu tun? Naja, auch sie ist zu einem ganz normalen Fixpunkt am Ende des Jahres geworden. Unsere Stadt ist in ruhigeres Fahrwasser gekommen, die tosenden Stürme der Vergangenheit, die das Schiff beinahe zum Kentern gebracht hätten, konnten nun endlich besser umschifft werden. Es ist eine, fast schon besinnliche, Normalität in Aulendorf eingeleitet. Das ist, um bei diesem Bild zu bleiben, im Besonderen dem Kapitän und seinem Steuermann zu verdanken, die Stadt ist nicht mehr wie ein kleines Kanu Spielball der Strömung, ist nicht mehr den einwirkenden Kräften hilflos ausgesetzt, sondern einigermaßen klar auf Kurs.

Daran hat auch die Mannschaft, also alle Aulendorferinnen und Aulendorfer, entscheidenden Anteil. Der beste Kapitän ist machtlos ohne eine engagierte und opferbereite Crew, die an einem Strang zieht. Jede Bürgerin und jeder Bürger hat ihren oder seinen Beitrag dazu geleistet, dass das Schiff auf Kurs bleibt. Sei es in finanzieller Hinsicht, durch das Erdulden der hohen Abgabenlast, oder sei es mit der aktiven Gestaltung unseres Gemeinwesens durch aktives Engagement in unseren zahlreichen Vereinen oder gesellschaftlichen Initiativen.

Vergessen dürfen wir natürlich bei alledem auch nicht, dass uns das Land und die Solidargemeinschaft der Kommunen bei der Anschaffung eines neuen Motors für unser Schiff „Stadt Aulendorf“ tatkräftig unterstützt haben.

Gerade das große Engagement der Menschen in unserer Stadt und die Hilfe aus Stuttgart mahnen alle, die in Aulendorf politische Verantwortung tragen, jeden Tag dazu, besonnen zu handeln und verantwortungsbewusst mit den anvertrauten Aufgaben und den Steuermitteln umzugehen. Ein Wirtschaften auf Kosten der kommenden Generationen, wie es in der Vergangenheit jahrzehntelang praktiziert wurde, darf es in Aulendorf nie wieder geben. Wir sind ja gerade noch dabei, diese bittere Suppe der Vergangenheit auszulöffeln.

Diese Mahnung müssen wir alle ernst nehmen, denn trotz aller guten Vorzeichen sind wir noch nicht beim „same procedure as every year“ angelangt. Wollen wir in Zukunft weiter klar auf Kurs bleiben und nicht stolpernd wie James im Kult-Sylvestersketch in die Zukunft gehen, müssen wir weiter vernünftig, sparsam und bescheiden bleiben. Zwar befinden wir uns momentan in einer absoluten Niedrigzins-Phase, was chronischen Schuldner wie der Stadt Aulendorf naturgemäß sehr entgegen kommt, doch wissen wir alle nicht, was morgen oder übermorgen sein wird. Die Zeit, um wieder die sprichwörtlichen und bei Politikern aller Ebenen und Couleur beliebten Geschenke zu verteilen, ist noch nicht gekommen. Denn natürlich wissen wir nicht, wie sich andere Rahmenbedingungen entwickeln, auf die wir keinen Einfluss haben. Dass der Landkreis Ravensburg bei seinen Investitionen in die Klinikstruktur im Landkreis sein „kleines Aulendorf“ erlebt hat und wir auch mittelfristig mit einer steigenden Kreisumlage rechnen müssen, sei nur als ein Beispiel genannt. Es ist zwar hart, aber letztendlich sicher richtig, dass uns der Finanzhilfevertrag den Kurs für die nächsten Jahre noch ein Stück weit vorgibt. Unser Tafelsilber ist nun so ziemlich verkauft, vielleicht teilweise sogar verschleudert. Deshalb haben wir fast keinen Winterspeck für schlechte Zeiten mehr, wir müssen zusehens aus dem laufenden Betrieb klarkommen.

„Same procedure as last year, same procedure as every year“ - das habe ich zuerst auch gedacht als ich mir überlegt habe, welche Projekte für das kommende Jahr denn heute angesprochen werden müssen. Schließlich ist der Haushaltsplan ja letztendlich nichts anderes als das Kursbuch für das kommende Jahr. Und die gefühlte Bilanz des letzten Jahres stellt sich aus dem Bauch heraus nicht so rosig dar. Viele der wichtigen Aufgaben, die wir uns selbst für das ablaufende Jahr gestellt haben, konnten wir nicht abschließen – wir schieben immer noch eine ordentliche Bugwelle vor uns her, die auch das Programm 2015 bestimmen wird.

Beginnen wir beim Wasser: „Wer gar nichts macht, macht nichts verkehrt“, hat Wilhelm Busch einmal gesagt. Und dieser Ausspruch trifft den Nagel auf den Kopf. Wir agieren in einem Feld der unklaren Rechtsfragen und müssen warten, bis der Gesetzgeber oder ein Gericht endlich Klarheit geschaffen haben. Alles was wir heute tun, kann uns morgen wieder sprichwörtlich um die Ohren fliegen und sich als vollkommen falsch erweisen. Wir sind der Meinung, dass wir den Betroffenen keine weitere Rolle rückwärts zumuten können, egal wann und in welche Richtung. Der nächste Akt muss sicher sitzen, er muss den Anschlussnehmern, den Gebührenzahlern und der Stadt Rechtssicherheit bringen. Deshalb tragen wir den Kurs der Verwaltung mit, die abschließende Entscheidung in Sachen Wasserversorgungsbeiträge mit ins neue Jahr zu nehmen. Dies mag für die Betroffenen (und auch für die Verwaltung und den Gemeinderat) zwar momentan unbefriedigend und unbequem sein, doch es ist in der jetzigen Situation der einzige gangbare Weg.

Der unvoreingenommene Blick auf andere Themen macht aber schnell deutlich, dass sich die Bilanz des Jahres 2014 gar nicht so schlecht liest, wie einen das erste Bauchgefühl glauben lässt.

So schaut es zum Beispiel beim Verkauf der städtischen Liegenschaften schon ein Stück besser aus. Der Hofgarten und die Säulenhalle konnten verkauft werden, sodass in der historischen Mitte unserer Stadt wieder Leben eingezogen ist, ein Leben das wir dort dringend gebrauchen, wenn unsere „gute Stube“ nicht zum ausgestorbenen Museum werden soll. Ganz besonders freut uns in diesem Zusammenhang, dass auch die Jugendräume an dieser prominenten Stelle eine neue Bleibe gefunden haben. Das Engagement bei der Renovierung der Räumlichkeiten sucht landauf, landab seinesgleichen. Auch das Postgebäude im Hofgarten ist nun zum Verkauf ausgeschrieben sodass gehofft werden darf, dass auch hier bald eine neue Nutzung gefunden werden kann. Schmerzlich ist jedoch der Blick auf das Gebäude des ehemaligen Alten- und Pflegeheims. Dieser dritte Flügel der ehemaligen Wirtschaftsgebäude wartet noch wie im Dornröschenschlaf darauf, dass er von einem privaten Investor wachgeküsst wird. Gebetsmühlenartig wiederholen viele Gemeinderäte Sitzung für Sitzung die Bitte, das Gebäude doch endlich zum Verkauf auszuschreiben, damit es eines Tages einer neuen Nutzung zugeführt werden kann, leider ohne Erfolg. Wir bitten die Verwaltung nochmal eindringlich, sich diesem wichtigen Thema endlich anzunehmen, damit auch hier wieder Leben einziehen kann und sich der Zustand des Gebäudes nicht weiter verschlechtert. Wenn der Immobilienmarkt eines Tages wieder auf dem harten Boden der Realität angekommen ist, dann ist es dafür sicher zu spät!

Auch bei der Erschließung von neuem Wohnbauland hat das zu Ende gehende Jahr 2014 einen großen Erfolg gebracht. Die Erschließungsarbeiten im Quartier „Safranmoos“ stehen kurz vor dem Abschluss, sodass sich über Safranmoosstraße, Chiliweg & Co. spätestens im Frühjahr die Baukräne drehen können. Ärgerlich ist allerdings bei aller Vorfreude, dass die Ergebnisse des Bodengutachtens erst nach Ablauf der Bewerbungsfrist in die Diskussion kamen. Häuslebauer, die im Bereich der ehemaligen Senke ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen möchten, müssen nun mit einem gewissen Mehraufwand für die Gründung rechnen. Dass dies nicht früher diskutiert werden konnte liegt sicher auch daran, dass wir das Heft des Handelns bei der Erschließung des Baugebiets an einen Erschließungsträger abgegeben haben und in die Detailfragen der Bauausführung nicht mehr eingebunden waren. Ein weiterer Grund, das beim nächsten Mal wieder selbst zu machen. Dass das Stadtbauamt das mit der Unterstützung des richtigen Ingenieurbüros hinbekommt beweist die Resterschließung im Baugebiet Mahlweiher, wo nun termingerecht mit dem Hausbau begonnen werden kann. Weil das Interesse der Bauwilligen an beiden Einfamilienhaus-Gebieten erfreulicher Weise sehr groß ist wird es sicher eine der zentralen Aufgaben des Jahres 2015 sein, dass wir uns Gedanken darüber machen, wo wir in Zukunft noch Bauland ausweisen können.

Auch in der Parkstraße, dem Kernbereich unserer zukünftigen städtebaulichen Entwicklung, sind wir in 2014 einen Schritt weiter gekommen. Das Büro Tomas aus Berlin hat einen Bebauungsplanentwurf ausgearbeitet, die frühzeitige Beteiligung wurde bereits durchgeführt.

Es bleibt zu hoffen, dass das Verfahren hier so schnell wie möglich zu einem guten Abschluss gebracht werden kann, damit die derzeit noch große Nachfrage auf dem Immobilienmarkt noch rechtzeitig bedient werden kann und somit eine moderne und qualitätsvolle Verbindung zwischen Innenstadt und Park entsteht. Der Schlüssel zu einem zügigen Verfahrensfortgang liegt nicht nur bei uns in Gremium und Verwaltung, sondern auch bei den beteiligten Fachbehörden, insbesondere am Landratsamt. Ich hoffe sehr, dass diese ihrer Verantwortung für das Projekt gerecht werden und sich in ihren Stellungnahmen auf das Wesentliche, auf die wirklich berührten Belange beschränken. Wenn hier – wie beim Bebauungsplan Innenstadt - der Amtsschimmel wiehrt und dieses zentrale Projekt in seinem Fortgang behindert wird, dann werden alle Beteuerungen der übergeordneten Ebenen, dass die Innenentwicklung nach Kräften gefordert werden soll, zur Farce.

Kleiner sind die Schritte bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen. Während die Flächennutzungsplanfortschreibungen für unsere bestehenden Betriebe in den Bereichen Oberrauhen und Hagäcker nun endlich auf den Weg gebracht werden konnten, haben wir immer noch kein Angebot für Firmen und Handwerksbetriebe in Sicht, die sich neu bei uns ansiedeln möchten. Auch wir verschließen hier nicht die Augen vor der Realität. Wir alle müssen Flächen sparen, auch die Stadt Aulendorf. Deshalb signalisieren Raumordnung und Regionalverband, dass Neuausweisungen künftig nur noch interkommunal gehen werden. Beleuchtete Wiesen mit opulenter Erschließung als Vorhalteflächen in jedem Dorf, wie sie in der 1990er Jahren noch Gang und Gebe waren, darf und wird es in Zukunft nicht mehr geben. Und genau hier liegt der Schlüssel: Nicht jeder für sich, sondern gemeinsam, das Gewerbegebiet der Zukunft ist interkommunal. Hier müssen wir endlich unserer zentralörtlichen Funktion gerecht werden und unsere Fühler zu unseren Nachbarn im Nordwesten und Südwesten ausstrecken. Wenn wir bei dieser zentralen Frage weiter so träge sind, dann haben wir wieder einmal das Nachsehen. Der aktuelle Rückgang beim Gewerbebesteueraufkommen führt uns eindrücklich vor Augen, dass wir uns so breit wie möglich aufstellen müssen, wenn wir für die Zukunft gerüstet sein wollen. Das wir das immer noch absolut unterdurchschnittliche Arbeitsplatzangebot vor Ort endlich erweitern müssen, macht ein Handeln hier nur noch dringender.

Apropos Entwicklung und Zukunft: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer“, mit diesem Zitat von Antoine de Saint-Exupéry habe ich die letztjährige Haushaltsrede abgeschlossen und dafür plädiert, dass wir wieder etwas visionärer werden und Ziele für die Weiterentwicklung unserer Stadt erarbeiten. Nun machen wir uns endlich auf die Suche nach einer Zukunftsvision, nach einer Handlungsstrategie für das Aulendorf von morgen. Die Erstellung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzepts, mit dem die Aulendorfer Büros Neuland sowie Bucher und Kasten beauftragt wurden, soll uns dabei Helfen, den Fahrplan für das nächste Jahrzehnt in städtebaulicher und gesellschaftlicher Hinsicht zu entwickeln, gemeinsam mit allen engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Eine einmalige Chance, die Zukunft auf ein solides Fundament zu stellen. Mitgestalten ausdrücklich erwünscht!

Bei unseren anderen Konzepten und Gutachten, mit denen wir in der Vergangenheit begonnen haben, müssen wir aufpassen, dass diese nicht zu teuren Papiertigern werden. Nicht ohne Augenzwinkern möchte ich hier Georges Pompidou, den französischen Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten, in seiner Einschätzung von Gutachten und Gutachtern zitieren: „Ein Ruin kann drei Ursachen haben: Frauen, Wetten und die Befragung von Fachleuten“.

Beispielhaft sei das Verkehrs- und Mobilitätskonzept erwähnt, das mit vielen Erwartungen und Hoffnungen beladen wurde. Der bisherige Stand ist weit hinter den gesetzten Zielen zurückgeblieben, das digitale Beteiligungsverfahren war – vorsichtig formuliert – ernüchternd. Hier ist es unsere Hoffnung, dass das neue Jahr neuen Schwung in die Sache bringt, dass eine neue, physische Beteiligungsrunde das Interesse der Aulendorferinnen und Aulendorfer weckt, dieses wichtige Thema mit zu gestalten. Unser aller Ziel muss es sein, die Worte des französischen Politikers zu widerlegen und die Mobilitätsplanung gemeinsam mit dem beauftragten Büro im kommenden Jahr doch noch zum Erfolg zu führen. Hier sind insbesondere Sie, Herr Burth, als ehrlicher Moderator und Motivator gefordert.

Ein zentraler Dreh- und Angelpunkt des vorliegenden Haushaltsplanentwurfs sind auch in diesem Jahr wieder die Investitionen in unsere Infrastruktur. Während bei den zuvor genannten Themen Erfolge relativ schnell gesehen und gemessen werden können, erkennt man die Bedeutung unserer Versorgungseinrichtungen immer erst direkt, wenn diese Einrichtungen nicht mehr funktionieren. Nicht auszudenken was gewesen wäre, wenn beispielsweise unsere Kläranlage in Zollenreute mit ihrer bauzeitlichen Ausstattung aus den ausgehenden 1960er-Jahren eines Tages ihren Dienst versagt hätte und die Fische mit dem Bauch nach oben in der Schussen geschwommen wären. Deshalb ist die Prioritätensetzung dieses Haushaltsplanentwurfs, den Infrastruktureinrichtungen als originären Pflichtaufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge erneut stark in den Fokus zu rücken, richtig und wichtig.

Zur Infrastruktur einer Stadt gehören natürlich nicht nur Leitungen und Kläranlagen, sondern auch Schulen, Kindergärten oder der städtische Bauhof. Bei allen Themen sind die berechtigten Erwartungen größer als die Schritte, die wir uns dann tatsächlich leisten können. Doch selbst der längste Weg beginnt bekanntlich mit dem ersten Schritt. Dass Verwaltung und Gemeinderat diese Weisheit verinnerlicht haben, bildet der vorliegende Haushaltsplan deutlich ab, die Zeit des Ignorierens von Missständen und des Wegduckens ist vorbei, auch wenn es manchmal sehr langsam geht.

Darum sind wir von der SPD-Fraktion gerne bereit, das vorliegende Zahlenwerk mitzutragen. Wir sind Ihnen, Herr Burth, Herr Gundel, und Ihrem Team in allen Fachämtern für das Geleistete sehr dankbar. Der Stadtkämmerei gebührt für die pünktliche und sorgfältige Ausarbeitung des Haushaltsplanentwurfs unser besonderer Dank. Wir hoffen, dass Sie mit uns gemeinsam noch lange um den richtigen Kurs für Aulendorf ringen und nicht irgendwann genervt von Bord gehen und sich auf zu neuen Ufern machen.

Schließen möchte ich mit den Worten von Hans-Peter Dürr, dem deutschen Physiker und Träger des alternativen Nobelpreises 1987, der einmal gesagt hat:

„Wir brauchen Zukunftsmodelle, die nicht alles grau und schwarz ausmalen, sondern lohnende Ziele formulieren. Ich möchte, dass die menschliche Gesellschaft wieder etwas optimistischer an ihre Zukunftsplanung herangeht. Die einzelnen Menschen sollen in ihrer Phantasie angeregt werden, auch kleine Änderungen vorzunehmen. Das ist eigentlich das Konzept der Zukunft.“

Ich denke, wir in Aulendorf haben uns nach einer langen Durststrecke wieder ein gutes Stück Optimismus erarbeiten können, sodass wir die Zukunft gemeinsam tatkräftig Schritt für Schritt gestalten können.

Pascal Friedrich,
für die SPD-Fraktion